

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 24 (1982)
Heft: 127

Artikel: La nuit de Varennes von Ettore Scola
Autor: Ruggle, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LA NUIT DE VARENNES

von Ettore Scola

STAGECOACH à la française

Im Juni 1791 geht in Frankreich einiges drunter und drüber. Die Revolution hat stattgefunden, aber noch nicht alle haben sich mit dieser Tatsache abfinden wollen. Recht gelassen, nach wie vor am Detail interessiert, gibt sich der Volkschriftsteller Nicolas Edme Restif de la Bretonne (Jean-Louis Barrault) dessen zuvor fertiggestelltes Werk von den zuständigen Behörden beschlagnahmt worden war. Zu lebensnah und zu lebensfroh waren die Geschichten, von denen der kleine Casanova zu berichten wusste. Heute werden seine Bücher - darunter "Le paysan perversi" oder "Les Contemporaines" - als die einzigen zeitgenössischen Sittenbilder einer Epoche gehandelt, in der man wenig vom Volk und viel vom Adel zu lesen bekommt. Restif betrachtete die 'Egalité' vom Bett aus, wo "der Intellektuelle und der Schmied gleichgestellt sind". Im Augenblick braucht er allerdings Geld, um seine 'Verhaltensforschungen' weiterzutreiben. Zu diesem Zweck sucht Restif Thomas Paine (Harvey Keitel), einen amerikanischen Revolutionär, den man nach heutigen Massstäben als Linksintellektuellen einstufen müsste. Paine nimmt als Beobachter an den Vorkommnissen in Frankreich teil und ist im Begriff, von Paris nach Metz zu reisen.

Während Restif und Paine sich an der Kutschenstation unterhalten, taucht jene mysteriöse Dame (Hanna Schygulla) auf, die dem Schriftsteller bereits am Vorabend in der

Nähe der Tuilleries aufgefallen war. Es ist Sophie de la Borde, die sich zusammen mit ihrer Zofe und dem Perückier Jacob (Jean-Claude Brialy) ebenfalls nach Metz begeben will. Kurzerhand entschliesst sich Restif zur Abreise, in der Hoffnung, im Umfeld von Sophie neuen Stoff für seine Geschichten zu finden. Auf einem flugs gemieteten Pferd folgt er der Kutsche und landet bald schon im Graben einer Pariser Ausfallstrasse. Dies wiederum verschafft ihm die Bekanntschaft mit Giacomo Casanova (Marcello Mastroianni). Im Zweisitzer des abgedienten Lebmannes geht die Verfolgung der Kutsche mit Sophie de la Borde weiter.

Wenn Nicolas Edme Restif de la Bretonne zu seiner Zeit literarische Bilder von bleibendem Wert geschaffen hat, so holt dies nun der Italiener Ettore Scola filmisch nach. Er benutzt dazu Restif als Leitfigur und belebt rund um ihn herum die Epoche wieder, die eben im Begriff ist, sich grundlegend zu wandeln. Scola reiht Episoden einer Kutschenfahrt von Paris nach Metz, beziehungsweise umständehalber nach Varennes, aneinander - Episoden, die jede für sich von einer frischen Ironie getragen sind. Scola geht in seiner Erzählung von einem Guckkastentheater am Ufer der Pariser Seine aus und blendet daraus hinein in den Alltag, von dem die kleine Marktattraktion berichtet. Mit Restif genießt er eine zufällig zusammengewürfelte Gruppe von Kutschen-Passagieren, lässt diese ihre Zeit repräsentieren.

LA NUIT DE VARENNES - der Titel nimmt Bezug auf die Königsflucht nach Montmédy vom 20. auf den 21. Juni 1791 - ist in erster Linie ein Schauspielereffilm geworden, in dem sich so unterschiedliche Darsteller wie Jean-Louis Barrault als lebensfroher Restif de la Bretonne, Marcello Mastroianni als herrlich-se-



LA NUIT DE VARENNES von Ettore Scola reiht Begebenheiten auf einer Kutschenfahrt – Stagecoach a la française – aneinander; Episoden, die jede für sich von einer frischen Ironie getragen sind: zeitgenössische Sittenbilder von 1791



Die Zeit ist böse

Eine filmische Zeitskizze
von Beat Kuert



FILMPOOL

Münstergasse 18, CH-8001 Zürich, Telefon 01/47 11 75

niler, schläfriger und Übermüdeter Casanova, die Comtesse Hanna Schygulla, als wunderschönes Mysterium, Harvey Keitel, der Amerika-Revolutionär biederer Zuschnitts, und Andrea Ferreol als geile alte Witwe mit Rebbergen in der Champagne, zusammenfinden können. Bialy gibt sich wunderschön und Laura Betti opernstark. Es ist ein Stückweit auch ein Kostümfilm geworden, in dem allerdings Dekors und Kleider nie ein hervorragendes Spiel verunmöglichen; szenisch wird immer wieder aus dem Vollen geschöpft - etwa wenn Casanova sein dreieckiges Nécessaire als Pannendreieck in die Strasse stellt. Einzelmomente, Stimmungen sind es, die das Filmelerleben

nis beherrschen, die Geschichte als Ganzes bleibt zweitrangig. Scola ist ein Spieler mit seinen Figuren - das weiss man. Im Innern einer Postkutsche vereint er jetzt eine Dekade französischer Historie, wie dies es einstmals John Ford in STAGECOACH für eine amerikanische getan hat. Im Aufeinandertreffen, im Zusammenspiel kommen die einzelnen Figuren so richtig zum Tragen. "Es muss schwierig sein, den König zu spielen", meint jemand im Film. "Je schwieriger eine Rolle ist, desto schöner", lautet die Antwort. LA NUIT DE VARENNES ist ein Film geworden, der ausgeprägtes Rollenspiel in lockerer Weise ermöglicht.
Walter Ruggle

MELVIN AND HOWARD

von Jonathan Demmes

Ein verrückter Alter rast auf seinem Motorrad in einem Rausch der Geschwindigkeit, der Freiheit und Unabhängigkeit durch die Wüste - unablässig dreht er seine Runden. Im doppelten Sinn ein Rasender, berauscht, bis er sich überschlägt und liegen bleibt.

In der Nacht geht ein Wagen von der Schnellstrasse nach Vegas ab, weil der Fahrer seine Blase erleichtern will. Melvin liest den mürrischen Alten, der ohne seine Hilfe vielleicht krepirt wäre, zusammen und nimmt ihn mit, was den hilflosen Alten allerdings nicht hindert, Melvin herumzukommandieren. Schliesslich aber wird er vor die Wahl gestellt: raus aus dem Wagen oder singen - und er singt. Zunächst abweisend wie einer, der über solche Kindereien erhaben ist, dann mit der sichtlichen Lust desjenigen, der sich jahrelang enthalten hat, das

alte Lied vom "Blackbird". Ein gewisser gegenseitiger Respekt ist damit zwischen den beiden Männern, die auf der Wüstenstrasse in den Morgen hineinfahren, hergestellt. Und dann kommt der Augenblick, der ohne ein halbes Jahrhundert Filmgeschichte, KINO, nicht denkbar wäre: Howard dreht die Scheibe runter und zieht die Morgenluft ein: "Greenwood". Sie tauschen einen Blick. Melvin dreht sein Fenster ebenfalls auf, schnuppert: "Salbei". Die beiden haben sich verstanden und als ebenbürtig erkannt. Howard fasst zusammen, was eine lebenslange Freundschaft begründet, auch wenn man sich nie wieder sieht: "There is nothing like the smell of the desert after the rain."

Der längere Rest des Films zeigt den Lebenskampf des kleinen Mannes, der dem 'american dream' nachjagt, Melvin, der krampft und krampft wie ein Wilder und dem das mühsam erarbeitete Geld dennoch unter den Händen zerrinnt. Sogar die Erbschaft von seinem Freund - dem milliarden-schweren Howard Hughes - materialisiert sich nicht für ihn. Melvin hat nur den Augenblick und die Erinnerung - die Erinnerung etwa, dass Hughes für ihn gesungen hat. -an